

Historikerin trifft Kriminaler

Bei „Zeitreise Mord“ stellt Archivberrätin Ulrike Claudia Hofmann einen echten Fall vor, Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger vergleicht die Polizeiarbeit damals und heute

Von Michaela Pelz

Ein Mann liegt blutüberströmt in seinem Zimmer. Zunächst deutet alles auf Selbstmord hin. Doch haben die Ermittler auch wirklich nichts übersehen? Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger kennt die Antwort. Doch nicht der Mittfünfziger wird als Erster das Wort ergreifen und die Zusammenhänge erklären, sondern Historikerin Ulrike Claudia Hofmann. Was auch daran liegt, dass man sich nicht in der Maillingerstraße beim Bayerischen Landeskriminalamt befindet, für das Waldinger normalerweise als einer der Pressesprecher tätig ist, sondern im Wasserburger Gimplkeller.

Denn der zwar reale Fall eines gewaltsamen Todes auf einem Bauernhof im nahen Bachmehring, hat sich bereits 1942 ereignet. Der 60-jährige, gehörlose Fuhrknecht Leonhard Eder wurde von der 25-jährigen Dienstmagd Cäcilie Bauer mit durchschnittener Gurgel und aufgeschlitzten Pulsadern in seiner Kammer gefunden. Was zunächst als Verzweiflungstat gilt, entpuppt sich nach kurzer Zeit jedoch als Mord.

Diesen hat Hofmann anhand von Originaldokumenten akribisch studiert und daraus mit „Ermittlungsakte Cäcilie Bauer“ ein erstaunlich fesselndes Buch gemacht. Kein Zufall. Denn schon vorher beschäftigte sich die gebürtige Coburgerin für ihre Dissertation mit „Fememorden“. Dann allerdings trat ihr Interesse an True Crime eine Zeitlang in den Hintergrund – „mit Beruf und zwei Kindern war nicht viel Raum für anderes“.

Angelegt ist „Zeitreise Mord“ als etwa zweistündige Mischung aus Lesung, Vortrag und Fragestunde

Doch seit Hofmann 2015 im Staatsarchiv München schwerpunktmäßig im Bereich Justiz und Öffentlichkeitsarbeit tätig ist, gehen aufgrund der zahlreichen Anfragen, die sie im Rahmen der Benutzerberatung erhält, viele Akten durch ihre Hände. „Plötzlich kam neben meinem Faible für die wissenschaftlich-historische Arbeit wieder die Krimitantante zum Vorschein, die Dinge gern ans Licht bringt“, erklärt die Archivberrätin das Wiedererwachen ihrer früheren Leidenschaft. Eine bewusste Auswahl trifft sie dabei nicht. „Die Akten finden mich“, lacht die Frau, die ursprünglich Deutsch- und Geschichtslehrerin werden wollte. „Wenn ich auf etwas stoße, das mich anfixt, mache ich weiter.“

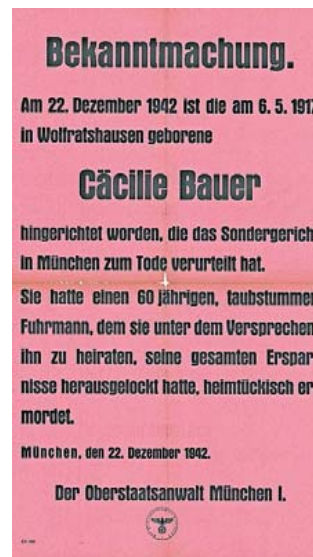
Zur Zusammenarbeit mit Waldinger kam es anlässlich des alle zwei Jahre stattfindenden „Tag der Archive“. Im Jahr 2020 komplettierte der Kriminaler die Lesung von Schauspieler Winfried Frey als Experte für „Lug und Trug“. Die Veranstaltung, die auf anderthalb Stunden angelegt war, dauerte am Ende dreimal so lang, „erinnert sich der Polizist lachend. Eigentlich habe das Publikum durchwechseln sollen, aber die meisten seien einfach sitzen geblieben, weil sie so begeistert waren.“

Der Ablauf von „Zeitreise Mord“ in Wasserburg wird ähnlich sein – wenn auch etwas kürzer: Hofmann liest aus den Dokumenten von „Aktenzeichen 1 KL-So 59/42: Die Ermittlungsakte Cäcilie Bau-



Ende eines Prozesses: Die Bekanntmachung der Hinrichtung von Cäcilie Bauer wegen Mordes. Zum Einsatz kam dabei ein Messer, wie es auch im Waffenmuseum des LKA ausgestellt ist. Dieses hat Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger mit aufgebaut. Fälle wie jener von Cäcilie Bauer inspirieren Historikerin Ulrike Claudia Hofmann zu ihren True-Crime-Büchern.

FOTOS: PRIVAT/OH



er“, Waldinger kommentiert und vergleicht die damals angewandten Methoden mit moderner Polizeiarbeit. Anhand des konkreten Beispiels erzählt er etwa, was sich beim Thema Faserspuren oder Fingerabdrücke in den letzten 100 Jahren verändert hat und was erstaunlicherweise immer noch funktioniert.

Denn mit Ermittlungsarbeit kennt dieser Mann sich wahrlich aus: Angefangen hat er Mitte der Achtziger bei der Bereitschaftspolizei, kam über Stationen als Rauschgiftfahnder und Streifenbeamter erst zur Pressestelle des Polizeipräsidiums München, bevor er vor mehr als 20 Jahren beim BLKA anfang. Zu den dort tätigen 2000 Personen gehören ganz viele, die auf den unterschiedlichsten Gebieten wissenschaftlich tätig sind. „Ich lerne jeden Tag eine Menge“. Dazu trägt auch der begehrte 3-D-Tatort bei, über den Waldinger auf Nachfrage ebenso erzählen kann wie über das von ihm mitaufgebaute Waffenmuseum seiner Behörde.

Denn um Waffen wird es auch am 13. März in Wasserburg gehen – spielte doch beim Tod des Fuhrknecht ein Messer eine entscheidende Rolle. Und weil Waldinger „nie mit leeren Händen unterwegs ist“,

wenn er irgendwo auf einer Bühne steht, wird er sicherlich eindrucksvolles Anschauungsmaterial im Gepäck haben.

Es gehe ihm hier vor allem um Aufklärung, denn jeder habe Messer daheim, da müsse man sich genauso auskennen, mit dem, was erlaubt ist oder verboten, „wie wenn man bei Rot über die Ampel geht. Jeder muss überlegen, was er in Hose oder Handtasche hat.“ Nur aus vernünftigem Grund – wie etwa das Brotschneiden beim Picknick – dürfe man beispielsweise ein mehr als zwölf Zentimeter langes, feststehendes Messer mitführen. Auch sind manche Schneidewerkzeuge nur bestimmten Berufsgruppen erlaubt – so könnten etwa nur Profirettungskräfte Einhandmesser benutzen.

Auch wenn der reale Fall ein böses Ende nimmt – es wird die Todesstrafe verhängt – verspricht der Abend nicht nur informativ sondern auch kurzweilig zu werden. Das weiß jeder, der die überzeugende Bühnenpräsenz des ebenso eloquenten wie humorvollen Waldinger schon einmal erlebt hat. Als versierter Fan von Kriminalliteratur berät der Hauptkommissar, der mit seiner Familie im südlichen Landkreis München lebt, seit mehr als 20 Jahren

Schriftsteller und vergleicht bei seinem Programm mit Autor Martin Arz („Fiction vs. Fakten“) Krimi- und Thriller-Plots mit der Realität.

Beim True-Crime-Buch von Ulrike Claudia Hofmann ist das nicht nötig. Stattdessen, so die Historikerin, wird ihr Bühnenpartner „wunderbar den fachlichen Bogen spannen, indem er Elemente aus dem Buch aufgreift und sie aus einem ganz anderen Blickwinkel erläutert.“ Zudem liefert die historische Einordnung aller Beteiligten auch eine Erklärung für die zunächst eher nachlässigen Ermittlungen.

Angelegt ist „Zeitreise Mord“ als etwa zweistündige Mischung aus Lesung, Vortrag und Fragestunde („wobei das nach hinten offen ist – niemand wird abgewürgt“). Am Ende kann das Publikum vielleicht nicht nur einschätzen, ob es auch heute noch einen unentdeckten Mord geben könnte, sondern wird auch auf dem neuesten Stand aktueller Ermittlungsmethoden sein.

Zeitreise Mord: 13. März, 19.30 Uhr. Gimplkeller, Marienplatz 25, Wasserburg. Eintritt frei.